

Zeitschrift: Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen
Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la
Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino
della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti

Herausgeber: Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

Band: - (1976)

Heft: 266

Artikel: Ein Bekenntnis zur naturwissenschaftlichen Grundlage der
Physiotherapie

Autor: Senn, Edward

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-930648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Bekenntnis zur naturwissenschaftlichen Grundlage der Physiotherapie

von Dr. EDWARD SENN

1. Die westliche Medizin

Die therapeutischen Fortschritte der westlichen Medizin sind enorm und für jeden sichtbar. Wird die Medizin als Ganzes beurteilt, steht die Hilfe an den Patienten im Mittelpunkt aller Bemühungen. Gerade die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben indessen deutlich werden lassen, dass die als klassisch bezeichnete Medizin auch Entwicklungsrichtungen zeigt, die dem Patienten unter Umständen schaden. Es gilt, die Wurzeln solcher Nebenerscheinungen zu ergründen, um sie vermeiden zu können.

Die Grundlage der Erkenntnisfortschritte ist das *naturwissenschaftliche Experiment*, das hauptsächlich am Tier und weniger zahlreich in Form klinischer Studien auch am Menschen durchgeführt wird. Für einen solchen Versuch schafft der Mensch eine künstliche Situation, um eine ganz bestimmte *Teilfrage* beantworten zu können. Dieses Vorgehen wurde schon immer in seinem Wert angezweifelt oder gar bekämpft (vergleiche Goethe, Schelling, Oken, Carus). Dieses Vorgehen entspringt einem analytischen Denken und zergliedert letztlich die «Lebensfrage» in viele tausend Einzelfragen, die sich mit jedem Fortschritt noch vermehren. Die Resultate sind überprüfbar, reproduzierbar und sind unter Berücksichtigung der entsprechenden Methodik als Tatsachen anzunehmen. Dies hat zu einer enormen Häufung von Einzeltatsachen geführt, die von Generationen von Forschern zusammengetragen worden sind. Die Nachteile einer solchen Entwicklung sind klar zu erkennen:

1. Unüberschaubarkeit der Einzelresultate;
2. unumgängliche Spezialisierung wegen der Fortschritte der Technik, die zu immer neuen Untersuchungsmethoden führen;
3. Vernachlässigung der Schulung der Begegnung mit dem Patienten;
4. Gefahr der Ueberinterpretation von Einzeldaten.

2. Die Bedürfnisse der Kranken

Der Patient befindet sich während seiner Krankheit in einer besonderen psychischen Situation; er verlangt nicht nur nach konkreter Hilfe, sondern auch nach einer *Begegnung* mit einem Menschen, der ihn als *Ganzes* mit allen unlogischen und emotionalen Seiten annimmt, der ihm die Bedeutung der Krankheit für sein Leben erklärt, der ihm die grösseren Zusammenhänge zwischen seinem Kranksein, seiner Person und der Umwelt zeigt. Eine solche Begegnung tröstet und lindert das Leiden. Diese Art von Hilfe kann zwar naturwissenschaftlich untersucht werden, sie liegt aber auf einer ganz anderen Ebene und steht der Begriffswelt der *Naturphilosophie* nahe.

Jeder Therapeut (Spezialärzte; Krankenschwester; Physiotherapeuten) kann nicht nur die naturwissenschaftlich begründbaren Therapieformen durchführen, sondern wird im Kontakt mit dem Patienten gezwungen, diesem in der einen oder anderen Form zu

begegnen. Beides hilft: Sowohl die Begegnung von Mensch zu Mensch als auch die Therapieform an und für sich. Es wäre unklug, die eine oder die andere Wurzel der Hilfsmöglichkeiten von vornherein ablehnen zu wollen, es wäre falsch, diese beiden Methoden gegeneinander auszuspielen, und schliesslich ist es verhängnisvoll, die eine Methode mit Begriffen der anderen erklären zu wollen. Es ist nicht immer leicht, dieses *Nebeneinander zweier ganz verschiedener Methoden* zu ertragen und auseinander zu halten.

3. Zur Fussreflexzonenmassage

Es entspricht einem weitverbreiteten Bedürfnis vieler, in einem Teil des Körpers das Ganze wieder erkennen zu wollen, ähnlich derjenigen Betrachtungsweise, die im Aufbau des Atoms und des Weltalls analoge Bauprinzipien zu erkennen glaubt. Das Gesicht z. B. spiegelt irgendwie die Gesamtpersönlichkeit des Menschen wider, lässt Schmerzen vermuten oder verrät die Familie, aus welcher er stammt. Es gibt verschiedene besondere Organe oder Körperteile des Menschen, die man von einem bestimmten funktionellen Gesichtswinkel aus betrachtet als Zentrum des Geschehens deuten kann und die somit das Ganze widerspiegeln: Das alle Organe durchströmende Blut (Säftelehre), die alles beobachtenden Augen (Augendiagnostik) oder die Füße, die als einzige Standfläche den Menschen tragen. Den Gesamtmenschen in der Fusssohle wieder zu finden, entspricht somit diesem Bedürfnis, im Teil einen Spiegel des Ganzen sehen zu wollen. Es lohnt sich, auch in diesem Fall die Begriffe der *Naturwissenschaft* und *Naturphilosophie* nicht zu vermengen; eine klare Trennung führt zu den folgenden Bemerkungen:

1. Die Methode der Fussreflexzonenmassage entspringt einem naturphilosophischen Ganzheitsdenken. Es ist daher absurd, die Anatomie des peripheren Nervensystems bemühen zu wollen, diese Zusammenhänge zu beweisen.
2. Die Füße mit der einzigen Standfläche stehen tatsächlich funktionell in mannigfacher Weise mit dem Gesamtkörper in Verbindung, sodass sich verschiedene statische Fehler als Fussbe-

schwerden manifestieren und umgekehrt. Es ist einleuchtend, dass der Fuss weder isoliert betrachtet noch behandelt werden darf. Es gibt indessen eine Unzahl von naturwissenschaftlich begründeten Methoden, auch in der Physiotherapie, um einerseits Fussbeschwerden unter Berücksichtigung des Gesamtkörpers zu behandeln oder um andererseits über die Behandlung der Füße andere Beschwerden des Bewegungsapparates zu lindern.

3. Die Existenz verschiedenartiger «Körpertypen» der Fusssohle oder der Augen widerlegt die Richtigkeit der Bemühungen keineswegs, auf anderen als den naturwissenschaftlichen Wegen einen Zugang zum Patienten zu suchen; es weist aber darauf hin, dass diese Therapieform nicht wissenschaftlich begründbar ist.
4. Die unkritische Anwendung solcher Methoden wie der Fussreflexzonenmassage innerhalb einem Gesamttherapieplan ist gefährlich, weil man immer geneigt ist, die Reaktionen des Patienten auf die Therapie mit naturwissenschaftlichen Begriffen interpretieren zu wollen. Die Physiotherapie öffnet ohnehin genügend Möglichkeiten dem Patienten auf nicht naturwissenschaftlichen Ebenen zu begegnen.

5. Zum Problem der «Energie des Menschen»

Die naturphilosophische Art der Menschen versucht immer wieder, die unüberschaubaren und komplexen Erscheinungen und Zusammenhänge der verschiedenen Krankheiten auf die einfachste Formel zu reduzieren, die den Grund in einem Zuviel oder in einem Zuwenig von irgendetwas sieht; die Therapie besteht dann in einem Ausgleich des Missverhältnisses. Wenn früher dieses «Etwas» oft mit moralischen Begriffen ausgefüllt wurde, so ist man heute geneigt, an dessen Stelle den Begriff der Energie zu setzen. Hinter dem Begriff der Energie steht weniger eine der physikalischen Energieformen als vielmehr eine geheimnisvolle, vielleicht gar unbekannte Kraft, die auf das normalerweise vorhandene Gleichgewicht des Menschen einwirkt.

Auch hier beginnt die unheilvolle Verwechslung erst dann, wenn sich naturwissenschaftliche Begriffe wie elektromagnetische Wellen oder kosmische Strahlen zur Erklärung der Therapie einschleichen. Der Begriff Energie und das polare Begriffspaar «Zuviel» und «Zuwenig» gehört in die Gedankenwelt der Naturphilosophie und darf nicht verwechselt werden mit jenen elektromagnetischen Wellen, die unser Auge in Lichterscheinungen zu verwandeln vermag, die uns bräunen oder die uns erwärmen und darf nicht mit jenen Strömen verwechselt werden, die stossweise, vom Herzen ausgehend, während des gesamten Lebens unseren Körper durchfluten und die abgeleitet und verstärkt zum EKG führen.

6. Die Physiotherapie

Die Physiotherapie muss sich als Teil der Behandlungsmöglichkeiten der westlichen Medizin verstehen, wenn sie ihre Eigenart nicht verlieren will. Sie bedient sich ent-

weder bestimmter physikalischer Energieformen (Wärme, Druck, Zug, elektrische Ströme) oder sie setzt im Innern des menschlichen Körpers Energieformen frei (Kontraktionen, Wärmebildung), um damit in *naturwissenschaftlich erklärbarer Art und Weise* in funktionelle Zusammenhänge einzugreifen. Dabei stehen die verwendeten Mittel (Wasser, verschiedene Produkte der Erde, Körperaktivität) der Begriffswelt der Patienten sehr nahe, sodass auf diesem Weg bereits ein guter Zugang zum Kranken möglich ist. Diesen Vorteil gegenüber z. B. der Pharmakotherapie gilt es in vernünftiger Art und Weise auszunützen.

Trotzdem bleiben die Grundpfeiler der westlichen Medizin auch die Grundpfeiler der Physiotherapie: Die Anatomie, Biochemie, Physiologie und Psychologie.

EDWARD SENN
Schule für Physiotherapie
Kantonsspital Zürich

Gesundheit und Freude durch Bewegung

Auf der richtigen Unterlage
Auf den **AIREX®**-Gymnastik-
matten.

Atlas Grösse 125 x 200 cm
grün und rot

Corona Grösse 100 x 185 cm
rot

Coronella Grösse 60 x 185 cm
rot

AIREX®-Matten

hergestellt aus geschlossenzelligem PVC-Schaumstoff, Staub-, schmutz- und wasserdicht, lichtecht und alterungsbeständig, hygienisch, leicht zu reinigen, beidseitig verwendbar, nicht rutschend, immer flachliegend, weich und angenehm federnd.

® eingetragene Marke



COUPON

Bitte senden Sie uns Unterlagen über die Gymnastikmatten AIREX®, Typen Atlas, Corona und Coronella.

Name: _____

Strasse: _____

Ort: _____

Bitte einsenden an
Eugen Schmid AG, 5610 Wohlen Telefon 057/6 16 89